

Mit der Handpuppe Max macht Englisch noch mehr Spaß

Pflichtfremdsprache für Abc-Schützen

(Ia). In manchen Bundesländern gehört sie schon zum Schulalltag – für andere Schulanfänger und Lehrende beginnt mit dem Schuljahr 2003/2004 ein spannendes neues Kapitel: die erste Fremdsprache als Pflichtfach in den Grundschulen. Der Klett ThemenDienst fragte Ilse Riedel, pädagogische Beraterin für das Staatliche Schulamt Ludwigsburg und Ansprechpartnerin für Fremdsprachenlernen in der Grundschule, nach ihren Erfahrungen bei der Einführung des neuen Fachs.

In Baden-Württemberg wird mit dem Schuljahr 2003/2004 nach einer zweijährigen Pilotphase Englisch (bzw. Französisch) als Pflichtunterricht ab der 1. Grundschulklasse eingeführt. Die Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt, ein umfangreiches Lehrerfortbildungsprogramm im Vorfeld und nicht zuletzt die Lehrwerke des Klett Verlags erleichtern den Neustart an den rund 2500 Grundschulen in Baden-Württemberg.

Auf einen reichen Erfahrungsschatz in Sachen Grundschulenglisch kann Ilse Riedel zurückgreifen: Die Konrektorin der Hermann-Butzer-Grund-, -Haupt-, -Werk- und -Realschule in Schwieberdingen unterrichtet selbst seit vielen Jahren Grundschüler in der Fremdsprache. Außerdem ist die 43-Jährige als Multiplikatorin für die Grundschulen sowie als pädagogische Beraterin für das Staatliche Schulamt Ludwigsburg tätig und fungierte als Ansprechpartnerin für Fremdsprachen lernen in der Grundschule (FlIG).

„FlIG“ – das Lehrerfortbildungsprogramm im Vorfeld des Pilotprojekts für die Grundschulen – war bereits mit dem Schuljahr 2000/2001 in Baden-Württemberg gestartet worden. Vertragspartner der Sprachschulung für die Lehrenden war Klett LernTraining. Es wurden sprachliche Vorbereitungs- und Aufbaukurse sowie Seminare für Methodik/Didaktik angeboten, die allesamt sehr gut angenommen wurden.

Durch den ständigen Kontakt der staatlichen Schulämter mit den Verantwortlichen bei Klett, den Sprachtrainern und natürlich auch den Teilnehmern konnte die Gestaltung der Sprachkurse laufend überarbeitet und an die oft divergierenden Bedürfnisse angepasst werden, bestätigt Riedel: „Im Fortbildungsprogramm gab es

Service

Spielerisches Sprachenlernen

(Ia). Im Zeitalter der Globalisierung kommt der gegenseitigen Verständigung und damit dem Spracherwerb eine immer größere Bedeutung zu. Um die ersten Schuljahre sinnvoll zu nutzen, werden die Kinder in den meisten Bundesländern schon in der Grundschule an die englische (oder in einigen Grenzregionen die französische) Sprache herangeführt. Dabei soll sich der Lernprozess nach dem Prinzip vom Hören zum Hörverstehen, vom Hörverstehen zum Lesen und Schreiben entwickeln. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen deshalb Geschichten, Chants und Songs, Action Stories, Sketches und Rollenspiele sowie (Gesellschafts-) Spiele – sie ermöglichen ganzheitliches, altersgemäßes Lernen mit viel Bewegung und Musik. Weitere Informationen unter:

- www.kmk.org/schul/home
- www.km.bwl.de
- www.klett-verlag.de

anfänglich einige Probleme sowohl mit dem Konzept als auch mit einzelnen Sprachtrainern. Auf die Kritik hat Klett jedoch sofort reagiert, und so kam das Programm schnell in gutes Fahrwasser.“ Allein im Bereich des Oberschulamts Stuttgart nahmen rund 500 Lehrende an den Kursen teil.

Pilotphase über zwei Jahre

Mit dem Start des Pilotprojekts an 470 Grundschulen und rund 80 Sonderschulen in Baden-Württemberg sollte sich zeigen, wie gut vorbereitet die Lehrenden sind und wie die Lernenden das neue Fremdsprachenangebot annehmen. Im Bereich des Schulamts Ludwigsburg beteiligten sich acht Schulen am Pilot, die Hälfte davon startete mit dem Lehrwerk „Playway“.

Schon kurze Zeit nach dem Projektstart zeigte sich, wie unnötig die Ängste der Lehrer vor dem Englischunterricht für Abc-Schützen waren: „Die Kinder reagierten von Anfang an unglaublich motiviert, waren schnell zu begeistern“, berichtet Riedel. Im weiteren Verlauf des Projekts stellte sich auch heraus, dass das Schreiben- und Lesenlernen bei den Schulanfängern durch die zusätzliche Fremdsprache nicht behindert wird. Ein positiver Nebeneffekt: „Ausländische Kinder haben hier keine Nachteile. So kann Grundschulenglisch zusätzlich als sozial-integratives Element genutzt werden“, erklärt Riedel.

Bei der Arbeit im Unterricht traten die Stärken und Schwächen von „Playway“ zutage: So hatten die Kinder mit dem „activity book“ große Mühe. Wegen der mangelhaften Perforation war es für die Knirpse fast unmöglich, die entsprechenden Seiten herauszutrennen. Dadurch ging viel Zeit verloren – der Hauptgrund dafür, dass sich viele Schulen für „Playway“, aber gegen das „activity book“ entschieden. Im „Playway“-Lehrerhandbuch fehlten vielen Kollegen Phrasen für Unterrichtsweisungen, erfuhr Riedel: „Weil sich viele noch etwas unsicher fühlen, brauchen sie das Classroom English.“ Viele Pluspunkte sammelte hingegen die übersichtliche Spalte mit den wertvollen Hinweisen zur Aussprache und den Warnungen vor Fallen. Insgesamt bietet „Playway“ eine gute Unterrichtsführung, so das Fazit der Anwender.

„Story Cards“ und „Max“ begeistern

Durchweg positive Rückmeldungen bekam Riedel hinsichtlich der „Playway Story Cards“: „Die sind einfach Klasse“, gibt sie die Begeisterung ihrer Kollegen wieder. „Die Stunden können mit den Bildkarten lebendig gestaltet werden, und sie bieten viele Elemente für den fächerübergreifenden Unterricht. Kinder arbeiten sehr gern damit. Außerdem benötigt man keine Kopien mehr – eine echte Erleichterung!“

Mit „Max“ haben sich die Pädagogen inzwischen angefreundet. War die Handpuppe anfänglich von ihnen als „scheußliches Vieh“ eingestuft worden, schlossen die Kinder die Puppe schnell ins Herz und entdeckten sie als witzigen Partner beim Lernen. „Und das ist ja die Hauptsache“, schmunzelt Riedel. Unterm Strich sei „Playway“ einfach besser als alle anderen Lehrwerke, fasste sie kurz die Begründung dafür zusammen, dass sich so viele Schulen für das Klett-Produkt entscheiden.

Neue Aufgaben als Bereicherung entdecken

Denjenigen Lehrenden, die mit Beginn des neuen Schuljahrs erstmals in einer Grundschulklasse Englisch unterrichten, will Riedel Mut machen: „Haben Sie keine Angst vor der neuen Aufgabe! Gehen Sie selbstbewusst heran und begreifen Sie die Fremdsprache als Bereicherung!“ Die Kinder, so die Erfahrung der letzten Jahre, danken das Engagement mit viel Begeisterung und Lernfreude.

Die Sprachkompetenz allein sei, so Riedel, nicht ausschlaggebend: „Machen Sie sich immer wieder klar, dass es auch um die Methodenkompetenz geht, die Sie an Ihre Schüler weitergeben können.“ Davon profitierten dann auch die weiterführenden Schulen. „Schüler, die in der Grundschule schon mit einer Fremdsprache und den dazugehörigen Lernmethoden gearbeitet haben, sind in ihrer weiteren Schulkarriere sprach- und sprechfreudiger“, weiß Riedel. „Das Konzept stimmt, nun müssen wir es mit Leben erfüllen.“

Ansprechpartnerin:

Sibylle Tochtermann

Ernst Klett Grund-
schulverlag
Programmleitung
Braunstraße 12
04347 Leipzig

Telefon:

03 41-23 96-213

Fax:

03 41-23 96-304

Mail:

s.tochtermann@
klett-mail.de

Internet:

www.klett-verlag.de